

Um das Jahr 1816 führt Koch den Wolf als seltene Erscheinung im Allgäu (Grafschaft Königseck-Rothenfels) auf.

Im Januar 1821 wurde ein Wolf in dem Walde zwischen Offingen und Landstrost erlegt, nachdem seit Menschengedenken dieses Raubthier nicht in dortiger Gegend vorgekommen war. Jener Wolf trieb sich etwa 6 Wochen in der Gegend von Günzburg an der Donau umher, wurde endlich von einem Jäger bei Harthausen stark angeschossen und noch am selbigen Tage im Reisenburger Walde vollends erlegt. Er kam jedenfalls aus Frankreich oder der Schweiz; wenigstens haben sich von dieser Richtung her noch immer die Gerüchte von Wölfen verbreitet, wenn in jener Donaugegend solche auf dem Durchwechsel verspürt wurden, was seit 1821 in strengen Wintern schon ein paarmal vorgekommen ist. Diese hielten sich jedoch nie längere Zeit auf.

Geschrieben Ammerndorf am 27. Mai 1852.

**Jäckel, Pfarrverweser**

### **Nachträge.**

Zu pg. 141 der oberpfälzischen Notizen. Der Nürnberger Korrespondent von und für Deutschland (Nr. 205. pg. 1603. Nichtpolitische Nachrichten) brachte am 23. Juli 1852 die Kunde, dass sich in dem Gehölze des Dorfes Seugast (Landger. Vilseck) ein Wolf aufhält und derselbe erst kürzlich einen kräftigen Stier nach längerem Kampfe überwältigt und fast ganz aufgezehrt hat. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, dass diess einer in jener Gegend schon vor Jahresfrist beobachteten Wölfe war.

Zu pg. 143 und dem Jahre 1727. Hanns Wittauer, ein Metzgermeister zu Waischenfeld, ging zur Winterszeit bei grosser Kälte in's Ahorndal, um dort bei den Bauern zu schlachten. Da derselbe zur Nachtzeit nach vollendeter Arbeit wieder nach Hause ging, verfolgte ihn oberhalb Zeubach, eine halbe Stunde

von Waischenfeld, ein Wolf. Er glaubte anfangs, es sei ein Metzgerhund, der dem seinigen nachlaufe, bis er endlich in der Nähe das feindliche Thier, auf ihn zueilend, als einen Wolf genau erkannte. Da sich der &c. Wittauer der grössten Gefahr ausgesetzt sah, so fiel ihm, nächst der Flucht, noch das Rettungsmittel ein, aus seinem Bündel, welcher ihm bei den Bauern, bei welchen er geschlachtet, mit Fleisch, Würsten und gebackenen Kuchen zusammengepackt worden war, etwas heraus zu nehmen und dem Wolfe zurückzuwerfen, um dadurch, während sich derselbe mit dem Auffressen beschäftigte, eine Strecke weiter zu kommen. Dieser Versuch that auch die trefflichsten Dienste, zumal da der Metzger die Flucht durch doppelte Schritte beschleunigte, und glücklich kam er an den Zeubachs-Anger nahe bei Waischenfeld, wo die schon erwähnte Säule steht. Allein sein Verfolger kam ihm schon wieder in die Nähe und der Geängstigte glaubte nun, er werde diessmal wirklich von ihm eingeholt. Er warf nun das Letzte, was er noch in seinem Bündel hatte, zurück, flehte mit klopfendem Herzen noch einmal zu Gott um seine Rettung und kam wirklich, ohne dass ihn der Wolf erreicht hätte, glücklich nach Hause. Zum Andenken an seine Errettung liess Wittauer noch im nämlichen Jahre eine steinerne Säule an jenen Platz setzen, mit der Inschrift:

H. W. T.

und in der Mitte der Jahreszahl 1727 zwei gekreuzte Metzgerbeile.

Dass sich die Wölfe in früherer Zeit bei Waischenfeld zahlreich aufhielten, beweist die in der Nähe des alten Schlosses heute noch zu sehende Wolfsgrube.

A. den 11. August 1852.

J.